

Verschiedenes = Divers = Notizie varie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **59 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Euronet-Diane: Zugriff zur europäischen Information



Christian KOBELT, Bern

002.6(4):061.68(4):681.3

Nachdem am 29. Oktober der schweizerische Anschluss an Euronet — das Knotenamt Zürich — dem Betrieb übergeben werden konnte, fand am 24. November 1980 in Bern die offizielle Einweihung des Anschlusses der Schweiz an Euronet-Diane statt. Zu diesem Anlass konnte PTT-Generaldirektor *Fritz Locher* eine grosse Zahl von Gästen und Interessenten begrüssen, unter ihnen Vertreter der eidgenössischen Behörden, der Europäischen Gemeinschaft, von Hochschulen, Armee und Industrie, sowie Parlamentarier.

Am 24. Juni 1971 nahm der Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft (EG) eine Entschliessung an, in der die Koordinierung der Tätigkeiten im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Information und Dokumentation in den Mitgliedstaaten gefordert wurde. Am 18. März 1975 ermächtigte er die Kommission der EG, ein internationales Datenübertragungsnetz (Euronet) zu entwickeln, das alle Mitgliedstaaten einschliessen sollte. Ausserdem erhielt die Kommission den Auftrag, ausgewählte Datenbanken zu fördern und den allgemeinen Zugang zu bestehenden Datenbanken zu verbessern. Mit dem Aufbau des Euronet-Netzes wurden die neun PTT-Verwaltungen der EG-Länder beauftragt, wobei die Gemeinschaft rund zwei Drittel der Kosten übernahm. Ähnliche Leistungen erbrachte sie zugunsten der Datenbanken für wissenschaftliche, technische, politische und sozioökonomische Information und Dokumentation, die unter dem Begriff *Diane* (Direct Access Network for Europe) zusammengefasst sind.

Der stellvertretende Direktor der Fernmeldedienste, *Gaston Baggenstos*, hielt in seinen Ausführungen anlässlich der Einweihungsfeier einen kurzen Rückblick auf das Entstehen von Euronet. Zu dessen Verwirklichung hatten sich Ende 1975 die neun PTT-Betriebe der EG unter Leitung Frankreichs zu einem Konsortium zusammengeschlossen, um den Zugriff zu den Host-Computern zu ermöglichen. Dies sei eine Besonderheit gewesen, sagte Baggenstos, denn bisher seien die Fernmeldedienstleistungen und deren Betriebsnormen weltweit vom Internationalen beratenden Ausschuss für Telefonie und Telegrafie (CCITT) festgelegt worden, in

diesem Falle jedoch von Organen der Europäischen Gemeinschaft. Dies barg die Gefahr in sich, dass den schweizerischen (und andern nicht der EG angehörenden) Interessenten eine neue Dienstleistung vorenthalten wurde. Die Schweiz habe deshalb bereits 1976 auf diplomatischem Wege Verhandlungen mit der EG aufgenommen, um die

Beteiligung der Schweiz

sowohl für das Fernmeldenetze als auch den Anschluss an die Host-Computer zu erreichen. Die Verhandlungen wurden 1979 mit einem Briefwechsel zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Europäischen Gemeinschaft abgeschlossen. Diese Vereinbarung gestattet Interessenten in der Schweiz — unbeschadet ihrer Nationalität —, Host-Computer zu betreiben und Benützer der Informationsquellen von Diane zu werden. Ein im Anschluss an den Briefwechsel mit dem PTT-Konsortium abgeschlossener Vertrag der PTT-Betriebe erlaubt, unter Nutzung der vom Konsortium erworbenen Kenntnisse und erbrachten Vorarbeiten, die Bereitstellung des Netzes (mit einem Euronet-Knoten in Zürich) und seine Nutzung. Für die EG-Länder wurde Euronet-Diane am 13. Februar 1980 in Strassburg eingeweiht, während der zahlungspflichtige Verkehr am 31. März 1980 aufgenommen wurde. Der Knoten Zürich vermittelt Verkehr mit Euronet und den Datenbanken seit dem 29. Oktober 1980.

PTT-Generaldirektor F. Locher hob in seiner Begrüssungsansprache die Bedeutung der Realisation hervor. Sie erlaube es Europa, auf dem elektronischen Informationsmarkt Fuss zu fassen. Ein solcher Markt entspreche einem Bedürfnis der modernen Industrie- und Dienstleistungs-

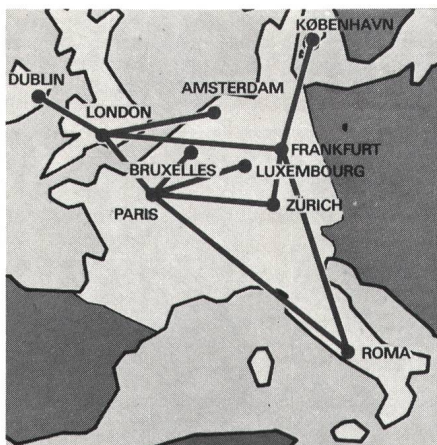
gesellschaft, in der die Information riesenhafte Ausmasse angenommen habe. Für ein erfolgreiches Bestehen im weltweiten Konkurrenzkampf seien Industrie, Wirtschaft, Forschung und Entwicklung auf rasche und umfassende Information angewiesen. Euronet-Diane sei ein Anfang zu effizienterer Auswertung. Locher sprach dann den Dank an EG und Bundesbehörden aus, dass sie den Anschluss der Schweiz ermöglicht hätten. Dieser Erfolg sei hoch einzuschätzen, weil die Schweiz einstweilen das einzige Land ist, das als Nicht-EG-Mitglied an Euronet teilhat.

Die Grüsse und Glückwünsche der Europäischen Gemeinschaft zum Anschluss der Schweiz überbrachte *André Mauperon* aus Brüssel. Er hob die Sonderstellung der Schweiz hervor und erinnerte an die gute Zusammenarbeit, die bis auf das Jahr 1975 zurückgehe, als das Euronet-Projekt Gestalt anzunehmen begann. Mittlerweile hätten sich weitere Nicht-EG-Länder — so Österreich, Schweden, Spanien, Portugal u. a. — ebenfalls für den Anschluss interessiert, so dass Euronet-Diane allmählich wohl zu einem europäischen und nicht nur die EG-Länder umfassenden Datennetz modernster Konzeption (Paketvermittlungssystem) werde.

Gute Aussichten

G. Baggenstos erinnerte in seinen Ausführungen daran, dass mit Euronet-Diane ein neuer Wirtschaftszweig mit Fernmeldemitteln erschlossen werde. Die PTT-Betriebe spielten damit der schweizerischen Wirtschaft einen Trumpf zu, den es nun zu nutzen gelte. Eine 1974 vorgenommene Marktstudie habe gezeigt, dass in der Schweiz bis 1984 ein Anstieg der Datenbankbenützer um das Dreissigfache zu erwarten sei. Aus heutiger Sicht könne man bereits mit einer Zunahme um das Siebzigfache rechnen, so dass 1985 voraussichtlich jährlich etwa 54 000 Beanspruchungen der neuen Dienstleistung zu erwarten seien.

Über die Kosten des schweizerischen Euronet-Anschlusses gab Baggenstos folgende Zahlen bekannt: Während in den EG-Ländern die Erstellungs- und Betriebskosten von Euronet teilweise von Brüssel übernommen werden, habe die Schweiz die Kosten selber zu tragen. Für den Eintritt in das PTT-Konsortium und die (uneingeschränkte) Beteiligung am Know-how musste sie rund 0,6 Mio Franken bezahlen. Die Investitionen für die Bereitstellung des Euronet-Knotens und des Netzes betragen etwa 1,4 Mio Fran-



Das Euronet-Netz

ken. Über die Betriebskosten gebe erst die Erfahrung Auskunft, doch sollten diese verhältnismässig niedrig gehalten werden können, weil sich der Betrieb von Euronet auf bereits vorhandene Infrastrukturen stütze. Die Kosten für einen Euronet-Teilnehmer, der die Dienste täglich während einer Stunde beansprucht, bezifferte Baggenstos mit Fr. 900.— für die PTT und mit etwa Fr. 6200.— für die Informationslieferung. Im Vergleich zu

den Kosten, die in einem Unternehmen für die Bereitstellung von Informationen und Dokumentation auflaufen, erlaube Euronet eine Verminderung des Zeitaufwandes und damit eine Verbesserung der Rentabilität.

Demonstrationen

Im Anschluss an die Einweihung fand ein «Informationsmarkt» der derzeit etwa

30 Informationsanbieter statt. Sie demonstrierten teils am praktischen Beispiel die Datenabfrage und die Fülle an gebotenen Informationen, die von Arzneimitteln bis zur Werbung reichen. Praktisch umfassen sie einen grossen Teil des heutigen Wissens, das so überschau- und auswertbar geworden ist.

10 000 Telefonabonnenten in Liechtenstein

Christian KOBELT, Bern

654.15.021.5(436.48)

Im November 1980 feierte das Fernmeldewesen im Fürstentum Liechtenstein ein markantes Ereignis: den Anschluss des 10 000. Telefonabonnenten — bei einer Einwohnerzahl von rund 24 000. Am 10. Dezember wurde der Jubilar, das Ehepaar *Nigg* aus Schaanwald, vom zuständigen Ressortchef der Fürstlich-liechten-

Telefone gab es zu jener Zeit noch keine, lediglich ein paar wenige Regierungsanschlüsse und in jeder Gemeinde eine öffentliche Sprechstelle. Noch um die Jahrhundertwende verzeichnete man vier private Telefonabonnenten. Als im Rahmen des Postvertrages von 1920 im Jahre 1921 die schweizerischen PTT-Betriebe auch das Fernmeldewesen in Liechtenstein übernahmen, zählte man erst 78 Telefonanschlüsse. In den Jahren nach der Übernahme galt es, die Telefoneinrichtungen zu sanieren, wobei das Land arm war und die Wirtschaft darniederlag. So dauerte es bis 1948, bis der 1000. Telefonabonnent erreicht war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die schweizerischen PTT, im Auftrage der liechtensteinischen Regierung, damit begonnen, das Telefonnetz im Fürstentum zu modernisieren. Die Leitungen wurden weitgehend verkabelt, die Vermittlung nach und nach automatisiert. Das liechtensteinische Telefonnetz wurde eine selbständige Netzgruppe (075) des schweizerischen Telefonnetzes, die 1951 (20. September) vollautomatisiert war. Zu jenem Zeitpunkt zählte man 1265 Anschlüsse.

Die Vorteile des automatischen Verkehrs und die einsetzende rasante wirtschaftliche Entwicklung Liechtensteins zum Industriestaat wirkten sich auch auf die Entwicklung des Telefons (und anderer Fernmeldeeinrichtungen, beispielsweise den Telex) aus. 1970 wurde der 5000. Hauptanschluss erstellt; nun hat sich diese Zahl innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt.

Ähnlich entwickelte sich auch der Telefonverkehr. 1921 registrierte man knapp 7000 Ortsgespräche, annähernd 28 000 Ferngespräche (nach der Schweiz) und 4054 internationale Gespräche, letz-

tere in Einheiten zu 3 Minuten. 1950 waren es 586 000 Orts-, 605 000 Fern- und 14 300 internationale Gespräche. Im Jahre 1970 überschritt die Zahl der Ortsgespräche 3,1 Mio, der Fernverkehr machte über 9 Mio Taxminuten und das internationale Gesprächsvolumen 1,46 Mio Taxminuten aus. Bis 1979, dem letzten Jahr, für das Angaben vorliegen, verdoppelte sich der Ortsverkehr, während die Ferngespräche nur noch leicht zunahm (auf 10,5 Mio Taxminuten). Rund um 271 % zugenommen hat innerhalb von neun Jahren dagegen der internationale Gesprächsverkehr, was die Bedeutung des Telefons für die liechtensteinische Wirtschaft unterstreicht.

Am 1. Januar 1979 trat ein neuer PTT-Vertrag zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein in Kraft. Er ersetzt jenen aus dem Jahre 1920. Gemäss dem neuen Staatsvertrag besorgen die schweizerischen PTT-Betriebe im Auftrage und auf Rechnung Liechtensteins die Post- und Fernmeldedienste im Fürstentum weiter. Der Verkehr zwischen beiden Ländern gilt nach wie vor als Inlandverkehr, und die liechtensteinischen PTT-Benutzer profitieren von den weltverbundenen Einrichtungen der Schweiz.

Die Netzgruppe Liechtenstein (075) ist über das Hauptamt Vaduz mit Koaxialkabel und Richtstrahl an das schweizerische Telefonnetz angeschlossen. Die Endämter Balzers und Eschen sind in den letzten Jahren — zusammen mit den Einrichtungen in Vaduz — erneuert und stark ausgebaut worden, ebenso die interzentralen wie die Teilnehmerkabel, so dass zeitweilig bestehende Engpässe praktisch beseitigt worden sind. Liechtenstein verfügt heute über gut ausgebaute, leistungsfähige Telefoneinrichtungen.



steinischen Regierung, Vize-Regierungschef *Hilmar Ospelt* (unser Bild), im Beisein des Liechtenstein technisch und betrieblich betreuenden Kreistelefondirektors von St. Gallen, *Walter Schwyn*, zu einer kleinen Feier im Regierungsgebäude Vaduz empfangen.

In seiner kurzen Ansprache ging Vize-Regierungschef Ospelt auf die *Entwicklung des Telefons* im Fürstentum Liechtenstein ein. Verhältnismässig spät wurde dort das Telefon eingeführt. Ende 1898 entstand, unter österreichischer Leitung, das erste öffentliche Telefonnetz. Private